

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

300 (2.11.1944) Strassburger Stadtanzeiger

Die aufgeräumte Schublade

Eigentlich ist man doch gar nicht so unordentlich, nein, wahrhaftig nicht. Aber wenn man immer wieder erleben muß, wie die sorglich aufgeräumten Schubladen ihren Inhalt durcheinander purzeln lassen, dann kann man langsam wild werden. Und doch, liebe Hausfrau, gibt es ein einfaches Mittel, einen ganz leichten Trick, um den bunten Inhalt auch der vollsten Schublade in Ordnung zu halten. Das Lösungswort dazu heißt "Schachteln!"

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 17.42 bis morgen 6.46 Uhr. Verlegte Ausgabestellen für Lebensmittelkarten. Eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil macht auf die Verlegung einiger Ausgabestellen für die Lebensmittel- und Seifenkarten aufmerksam.

Zahlung der Firmenspende für das WHW.

In Ergänzung der bereits veröffentlichten Mitteilung von Seiten des Reichsbeauftragten für das WHW, wird mitgeteilt, daß die vorgesehenen Firmenspenden bis bisher an die für diesen Zweck in Anspruch genommenen Postcheck- und Bankkonten abzuführen sind.

KRIEGSWINTERHILFswerk FÜR DEN ENTSCHEIDUNGSKAMPF GRÖSSTE OPFERBEREITSCHAFT!

OPFERSONNTAG AM 5. NOV. 44

Sprechstunden für Soldaten und Soldatenfamilien

Wehrmachtfürsorgeoffizier hilft in allen persönlichen Dingen.

Die Wehrmachtfürsorge darf sich in ihrer sozialen Anstrengung und Hilfsbereitschaft durch niemanden und nichts übertreffen lassen! Von diesem Grundsatz wird die Arbeit des Wehrmachtfürsorgeoffiziers bestimmt, der an der sozialen Front der Wehrmacht steht mit der Aufgabe, den Soldaten und ihren Familien in allen persönlichen Dingen nach besten Kräften zu helfen.

Ihrer Ansprüche an Versorgung, Versicherung usw. gewiesen und genehmigt. Selbst in Fällen ehelicher Auseinandersetzung wird der Fürsorgeoffizier eingeschaltet, um je nach Möglichkeit, Mißverständnisse aufzuklären oder aber, wenn es gar nicht anders geht, zur Scheidung zu raten.

des Fernsprechers, des Briefes, der Eingabe oder des persönlichen Besuchs tritt der Fürsorgeoffizier für seine Schutzbefohlenen ein. Und das sind alle Männer, die den Waffenrock tragen, mit ihren Familien. Bei den Berufssoldaten wird er auch noch in der Zeit nach der Entlassung aus der Wehrmacht wirksam, während die anderen dann von den zuständigen zivilen Behörden umsorgt werden.

Wir konnten einer solchen Sprechstunde beiwohnen und dabei feststellen, daß, so bunt wie das Leben selbst, die Probleme sind, die hier auftauchen. Da erscheint die Witwe eines gefallenen Generals und Ritterkreuzträgers, um sich in einer Steuerfrage beraten zu lassen.

Es ist klar, daß die Wege des Fürsorgeoffiziers möglichst schnell zum Ziele führen müssen, denn es sind oft eilige Fragen des Schicksals des Soldaten und seiner Familie zu klären. So ist er die einzige militärische Instanz, die nicht den vorgeschriebenen Dienstwegen einhalten muß, sondern sich unmittelbar an alle Behörden von Partei und Staat und auch an die Wirtschaftsorganisationen wenden kann.

Zwischendurch belehrt er in Vorträgen die Rekruten über ihre Ansprüche an Fürsorge und Versorgung. Immer muß der Fürsorgeoffizier selbst ein Frontkämpfer sein, sei es aus dem ersten Weltkrieg oder aber ein Schwerversehrter des jetzigen Krieges.

Ebnung des Weges in die Ehe

Gericht hilft bei elterlicher Weigerung

Für minderjährige Soldaten und Gleichgestellte hat der Gesetzgeber soeben erst wieder den Weg zur Eheschließung weiter erleichtert und gleichzeitig damit eine Vereinfachung der Rechtspflege. Im übrigen aber, vor allem also in der Mehrzahl der Fälle, in denen minderjährige Mädel heiraten wollen, bedarf es weiterhin der Zustimmung des Vaters.

Der Vater der Braut aber verweigerte seine Zustimmung mit der Begründung, der Bräutigam habe für das bürgerliche Leben noch nicht eine irgendwelche Lebensstellung. Er habe zwar vor der Einberufung die Prüfung als Chemotechniker bestanden, aber noch keine Berufstätigkeit ausgeübt.

Die Innenanschrift nicht vergessen

Wenn dein Gepäck sicher ans Ziel gelangen soll

Immer wieder wird gegen die Vorschrift verstoßen, daß Aufgeber von Gepäck oder Expressgut in die Stücke obenauf einen Zettel mit ihrer Anschrift (Name, Wohnort, Wohnung, möglichst auch Aufgabe- und Zielbahnhof) einzulegen haben.

Gefrorene Pilze sind ungenießbar

Mit dem Absinken der Temperatur stellen sich auch die Bodenfröste ein und bereiten damit der Pilzzeit ein Ende. Man sollte sich aber hüten, gefrorene Pilze für Speisezwecke zuzubereiten.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Donnerstag, 2. November. Relschprogramm: 9.30-10.45 Uhr: Zum Hören und Behalten aus deutscher Literatur: Elopstock und Wieland. 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15-15.00 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. 15.00-16.00 Uhr: Buntes Nachmittagskonzert.

Umschau am Oberrhein

Mülhausen/Els. Ein hiesiger Einwohner hatte sich verleben lassen, über seinen Durst zu trinken. Er verfiel in Raserel und brachte sich Schnittwunden an beiden Handgelenken bei. Es kostete alle Mühe, den Rasenden in die Städtischen Krankenanstalten zu überführen. Sein Zustand ist ernst.

Mülhausen/Els. Im Monat Oktober feierten sechs Ehepaare das Fest der goldenen Hochzeit; die Eheleute Julius und Cäcilie Spannagel, Theobald und Marie Burg, Theodosius und Emma Wenzler, Alfred und Berta Kerlen, Josef und Maria Mark und Timotheus und Josefina Hirtz.

Lutterbach (b. Mülhausen). Einem 35 Jahre alten Landwirt wurde von einem Ochsen über mitgespielt. Er hatte das Tier an einer Kette geföhrt. Plötzlich wurde es wild und elte davon. Der Landwirt konnte nicht rasch genug die Hände freibekommen und wurde zu Boden gerissen. Seine Anstrengungen, sich zu befreien, blieben erfolglos und reizten das Tier noch mehr.

Schramberg. Auf dem Nachhauseweg verlehnte eine 57 Jahre alte Frau den Uebergang über eine Brücke der Schiltach und stürzte an einer nicht abgeschrankten Stelle in das dort mehrere Meter hohe Bachbett. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Neustadt a. d. W. Ein ausländischer Arbeiter wurde vor einigen Tagen in der Talstraße tot aufgefunden. Ein Fahrrad lag neben dem Toten. Es wird angenommen, daß der Ausländer von einem Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert wurde. Dabei ist er tot liegen geblieben.

Der Raubmörder von Vendenheim festgenommen!

Die Kriminalpolizei Straßburg teilt mit: Auf Grund von Beobachtungen und der tatkräftigen Mithilfe der Bevölkerung konnte am 27. Oktober der Raubmörder von Vendenheim ermittelt und festgenommen werden. Wie seinerzeit durch Presseveröffentlichung bekanntgegeben worden war, trug der Täter Polizeiuniform. Die Feststellungen ergaben, daß er nicht berechtigt war, diese zu tragen.

Kohle sparen, aber wie?

Wenn du in Fragen des Kohlensparens nähere Auskunft wünschst, wende dich an deine Ortsgruppe. Es ist bei jeder Ortsgruppe ein Ortsgruppenbeauftragter für Heizungsfragen eingesetzt, dem nach Bedarf Fachkräfte als Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Bei der Ortsgruppe sind durch den Beauftragten für Heizungsfragen Sprechstunden eingerichtet, wo sich jedermann Rat und Belehrung holen kann.

Parteiliche Bekanntmachungen

KREIS STRASSBURG. Ortsgruppe Adolf-Hitler-Platz, Amt für Volkswohlfahrt: Die Sprechstunden für „Mutter und Kind“ finden jeden Dienstag und Freitag von 15 und 16 Uhr statt. Ortsgruppe Rheinhafen. Morgen Freitag, um 20 Uhr, Dienstappell in der Rhein Schule. Teilnahmepflicht für sämtliche Partei- und Gefertigtenmitglieder, Politische Leiter, einschließl. NSV, DAF sowie Frauenschaft. Anzug: Uniform.

TOKIO

Die geistige Hauptstadt Ostasiens / Von Walt May

Das zierliche Mädchen in einem zur Uniform gemodelten Kimono, das uns am Hauptbahnhof von Groß-Tokio die Karte abnimmt, und uns mit fester, leiser und so sehr beruhigender Stimme Auskunft gibt, ist eigentlich Philosophiestudentin, hat in Berlin, in München und in Leipzig studiert, zwei Jahre in England und ein Jahr in Amerika gelebt. Und dennoch ist sie durch und durch Japanerin, tapfer, energisch und weltfremd, zierlich, aber gesund und kräftig, die beste Verkörperung ihres Nationalphilosophen Kitara Nishida und ihrer Heimatstadt Tokio.

note die ersten Mittelschulen und es fuhr die erste Straßenbahn. Die erste Eisenbahn fuhr ihre Stationen ab. Im Jahre 1885 ergab die Bevölkerungszählung 900 000 Einwohner für Tokio.

1923 kam wieder der Rückschlag: ein Erdbeben rafft in wenigen Stunden 76 000 Menschen in den Tod, verletz 250 000 schwer, vernichtet 210 000 Häuser, richtet einen Schaden von mehr als 9 Milliarden Goldmark an. Tokio schien vernichtet.

Es hätte nicht in Japan liegen müssen, und nicht dessen Hauptstadt sein dürfen, wenn man verzweifelt wäre. Sieben Jahre später stand an der Stelle der Verwüstung und des Todes eine neue, prächtige Stadt auf dem Boden des alten Edo, Paläste, Theater, Kaufhäuser bildeten in erdbebensicherem Eisenbeton errichtet, ihren Kern. 1931 lebten dort sechzehn Millionen Menschen. Zehn Jahre später waren es siebenundzwanzig Millionen. Die Bevölkerungsziffer Newyorks war erreicht und Tokio vergrößerte sich in raschem Tempo als die Kapitale der USA.

Heute freilich würde eine Einwohnerzählung kaum noch die Hälfte ergeben. Die Männer stehen an der Front. Die Alten und die Kinder sind auf dem Lande. Arbeitsame Frauen im besten Alter sind ihren Fabriken in das Innere gefloht.

Die Theater, die so gerne heldische Stücke aus der Zeit des alten Edo gegeben haben, halten ihre Pforten geschlossen. „Faust“ und „Käthechen von Heilbronn“ stehen nicht mehr auf den Spielplänen der Innenstadtheater. Das große Lichtspielhaus in der Ginza, der Hauptstraße des modernen Tokio, läßt seine farbenprichtige Lichtreklame nicht mehr in die Nacht hineinleuchten, die hier so geheimnisvoll ist, wenn die vielen Tempelglocken Buddhas ihr stilles Lied singen. Einzig, Wespensänger haben noch ein

paar Stunden in der Woche geöffnet. Sonst scheint die zivile Versorgung fast eingestellt. Die Autos auf den breiten, sauberen Straßen sind spärlich, aber die Wagen der Straßenbahn verkehren noch. Eine alte Dame läßt sich in einer noch älteren Jinrikisha an uns vorbeifahren. Ich schätze sie auf wohl neunzig Jahre. Sie ist so alt und vornehm wie die großen Holzhäuser des alten Tokio, die um die Eisenbetonbauten herumstehen.

Vier Fünftel aller Wohnhäuser in Tokio bestehen aus Holz. Eine einzige Brandbombe würde ganze Viertel in Riesenfeuerbergen aufgehen lassen. Man hat daher die »Holzviertel« zum Teil evakuiert, und nur die sorgfältig gepflegten, japanischen Hausgärten sind zurückgeblieben. Sie harren bei den braven Häusern aus, zu denen sie im Leben wie im Sterben gehören. Sie verwildern, aber sie tun es in guter Haltung. Die für den Japaner so wertvollen Natursteine in diesen Hausgärten werden dadurch noch verehrungswürdiger und -teurer und verdienen einen Dichter, der sich ihrer annimmt.

Ganze enger gebaute Holzviertel endlich sind ganz eingelegt: eingelegt, wohlgekerkt, nicht niedrigeren, denn dieser notwendige Akt geschah in solcher Vorsicht und andachtsvoller Ruhe, wie sie einem alten Hause gegenüber wohl angebracht ist und der Geist der Wohnstätte es für sich verlangen kann. In anderen Stadtvierteln wiederum hat man nur breite Zellen gezogen, um das Ueberpringen der Flammen zu vermeiden.

Die Stadt selbst aber und ihre Menschen sind weiterhin angefüllt von Lebensmut und tapferer Arbeitsfreude. (Nirgends so wie hier ist es berechtigt, vor Freude ein »tapper« zu setzen!) Aus den dünnen Wänden neu errichteter Arbeitsstätten heraus tönt uns der bei aller Eile so ruhige Takt der Arbeit entgegen, erklingen die Lieder

leißiger Mädchen, das hurtige Tiktiktikt eifriger Schreibmaschinen. So fleißig, so tapper, so treu sich selbst war schon das alte Edo. »Weil es gestern so war, darum müßt ihr auch heute so tun!« sagt Japans Philosoph Nishida. Und so geschieht es.

Der Krieg wird gewonnen werden. Daran besteht bei niemandem der geringste Zweifel, denn Japan ist noch niemals besiegt worden in seiner langen Geschichte. Japan? Es ist stolz ein Land Ostasiens, aber es ist stolz in diesen entscheidenden Jahren das erste und führende sein zu dürfen. »Die Welt will uns zu einem bloßen Stück der Welt machen. Wir aber wollen die (ostasiatische) Welt als unseren Ausdruck!« (Nishida).

An einer Straßenecke stehen vier Verdete. »In vierzehn Tagen, sagt der Arzt, kann ich wieder zur Truppe« berichtet der eine. Er sagt dies ruhig und so, als ob damit nur der richtige Zustand wieder hergestellt würde. Sechs Mädchen kommen daher, ineinander eingehängt. Sie tragen Seidenkleider in europäischem Schnitt und kecke Hüte. Modistinnen. Seit zwei Jahren in der Rüstung beschäftigt.

Ein Leutnant kommt von der Front. Er trägt seinen schweren Koffer selbst und seine alte Mutter folgt hinter ihm in drei Schritten Abstand, wie es die Sitte will. Er ist höchstens achtzehn Jahre alt. Der Vater fiel im vorigen Jahre in China, sein älterer Bruder vor Jahren vor Singapur. Jetzt ist er der Familienälteste und seine alte Mutter ehrt ihn als solchen. Er wird zuhause vor dem Altar seinen Ahnen berichten, wie er für die Heimat kämpfte. Erst dann wird er seine gute alte Mutter zum ersten Male umarmen. Das ist Tokio.

Wer mit seinem Volke nicht Not und Tod teilen will, der ist nicht wert, daß er mit ihm lebe. Jean Paul

